

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 123/124 (1944)
Heft: 2

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kleinspannung für allgem. Beleuchtung, über die wir in Bd. 123, Seite 146 Näheres berichteten, wird in den «BAG-Berichten» (1944, Nr. 1) einem eingehenden Vergleich mit der Normalspannung unterzogen, wobei der letztgenannten der Vorzug gegeben wird. Im gleichen Heft wird über elektrisches Beleuchtungsmaterial für Feldoperationsstellen berichtet.

WETTBEWERBE

Primarschulhaus auf dem Felsberg, Luzern (Bd. 122, S. 307; Bd. 123, S. 109; Bd. 124, S. 12). Da sich nachträglich herausgestellt hat, dass die Verfasser des im 5. Rang prämierten Entwurfs (Dr. Ad. Gaudy, Paul Gaudy und Gianpeter Gaudy, Rorschach und Luzern) nicht teilnahmeberechtigt waren, ist lt. Beschluss des Preisgerichts der Entwurf Nr. 36 der Dipl. Arch. Moritz Räber und Ed. Renggli (Luzern) mit dem 5. Preis von 2200 Fr. bedacht worden. — Von den Entschädigten scheidet aus dem gleichen Grunde der Verfasser von Nr. 4 (Dipl. Arch. Erich Rupp, Zürich) als Nichtselbständigerwerbender aus. Die freiwerdenden Entschädigungen von je 1000 Fr. (für Nr. 36 und 4) werden unter die übrigen Entschädigungsberechtigten gleichmässig verteilt. Es sind dies (in Reihenfolge der Entwurf-Nr.): Mit 1000 Fr. Arch. Walter Schmidli mit Rich. Kuster, Luzern. Mit je 800 Fr. Dipl. Hochbautechn. V. A. Stalder; Dipl. Arch. A. Boyer; Arch. Gisbert Meyer; Arch. O. Müller; Bauzeichner E. Lauber; Arch. A. Mozzatti; Arch. Ed. B. von Euw; Dipl. Arch. W. H. Schaad. Mit je 650 Fr. Arch. H. Atzli-Senger; Dipl. Arch. G. Helber; Arch. P. L. Anconelli; Arch. W. Burri, sämtliche in Luzern. Die Ausstellung im Felsberg-Pavillon dauert noch bis morgen 9. Juli.

Hodler-Denkmal in Genf. Am 20. Juni hat die Jury über die 24 aus dem Kanton Genf eingereichten Entwürfe folgendes Urteil gefällt:

Zwei 2. Preise ex aequo (je 1750 Fr.) Bildhauer Jacques Probst mit Arch. G. Lesemann (Genf) und Bildhauer Henri Koenig.

3. Preis (1500 Fr.) Bildh. Max Weber, Mitarbeiter C. Schopfer und G. Fustier, Architekten.

Zwei Ankäufe (zu je 1250 Fr.) Bildhauer Charles Walt und Ernest Huber.

Ferner eine Entschädigung zu 500 Fr. und vier zu je 250 Fr. (Verfasser im Gutachten nicht genannt).

Die beiden 2. Preise wurden mit Einstimmigkeit erteilt, wobei allerdings erklärt wurde, dass der Entwurf Probst das Hodlersche Genie überzeugender zum Ausdruck bringt. Die Verfasser der beiden im ersten Rang stehenden Entwürfe sollen zu einem zweiten engern Wettbewerb eingeladen werden.

Gemeindehaus und Turnhalle in Frick (Bd. 123, S. 265). Der Eingabetermin wurde mit Rücksicht auf die vermehrten militärischen Einberufungen um drei Monate, d. h. bis zum 31. Oktober 1944 verlängert.

NEKROLOGE

† **Hermann v. Waldkirch.** Aus alter Schaffhauser Familie stammend, wurde Hermann v. Waldkirch am 27. Mai 1861 als Sohn des Bauingenieurs und späteren Stadtrats Wilh. v. Waldkirch-Neher in Schaffhausen geboren. Er durchlief die städtischen Schulen, und da er sich für die technische Laufbahn entschied, machte er eine einjährige Schlosserlehre in der Waggonfabrik Neuhausen durch. Nach einem Aufenthalt in Genf zur Erlernung der französischen Sprache bezog er 1880 das Eidg. Polytechnikum, dessen mechanische Abteilung er 1883 mit dem Maschineningenieur-Diplom verliess. Dann folgte ein Aufenthalt an der Techn. Hochschule in Berlin, worauf er in die Kammgarnspinnerei und Weberei Derendingen eintrat, um anschliessend die Webschule in Krefeld zu besuchen. 1886 erfolgte sein Uebertritt in die Schweiz. Industriegesellschaft Neuhausen (S.I.G.) als Konstrukteur für Waggonbau. Aufenthalte in den Bahnwerkstätten Yverdon, bei der Gotthardbahn in Bellinzona, sowie in Belgien und England vervollständigten seine berufliche Ausbildung. Ab 1890 war er Chef des Konstruktionsbureau, und 1903 bis 1913 Techn. Direktor der Abteilung Waggonbau der S. I. G., die sich in jener Zeit lebhaft entwickelte. Die Verstaatlichung der Schweizerbahnen brachte die Schaffung neuer Waggon Typen und bedingte grosse Neubauten der Werkstätten. Frühe lagen ihm auch die sozialen Einrichtungen am Herzen, und das Wohlergehen der Arbeiter und Angestellten war für ihn eine Grundbedingung für eine in jeder Beziehung erspriessliche industrielle Tätigkeit.

Hermann v. Waldkirch war leidenschaftlicher Soldat; er brachte es bis zum Oberstleutnant. Doch mit besonderer Freude erinnerte er sich an seinen Dienst im Schaffhauser Bataillon 61, das er als Major im Korpsmanöver im Jahre 1900 führte. Dazwischen leistete er in den verschiedenen Graden Dienst im Generalstab. Politisch blieb v. Waldkirch im Hintergrund, obgleich er als Stadtbürger für alles, was seine Vaterstadt betraf, das grösste Interesse hatte. Als Vertreter Neuhausens gehörte er während zwei Wahlperioden dem Kantonsrat, der Schulbehörde und verschiedenen Kommissionen an.

In früheren Jahren war er als Mitglied der G. E. P. eifrig tätig; so präsidierte er im Jahre 1890 als Lokalpräsident die gelungene General-Versammlung in Schaffhausen. Lange war er auch Vorstandmitglied und Obherr der alten Schaffhauser Zunft zu'n Kaufleuten. Seine Ferien verbrachte er mit seiner Familie mit Vorliebe in den Schweizer Bergen, wo er seinen Kindern die Liebe zu Natur und Heimat in glücklichster Weise einpflanzte.

Das Alter brachte mancherlei Beschwerden und so zog er sich immer mehr in sein von ihm erbautes Heim «zur Katzensteig» in Neuhausen zurück, wo er ohne eigentlich krank gewesen zu sein, im hohen Alter von 83 Jahren am 1. Juni 1944 sanft entschlief. H. v. Waldkirch hinterlässt in den älteren Kreisen der G. E. P. das beste Andenken an einen lebenswürdigen und stets dienstbereiten Kollegen.

† **Max Fidler,** Maschineningenieur, Direktor der SKF-Kugellagerwerke in Zürich, ist am 1. Juli im 51. Lebensjahr schwerem Leiden erlegen. Ein Nachruf auf diesen verdienten Fluggpionier folgt.

LITERATUR

Gute Eigenheime. Anregungen und Beispiele. Herausgegeben von Ludwig Weber und Hans Volkart, Stuttgart. 88 S. mit 131 Abb. und 129 Grundrissen, 21 × 30 cm. Stuttgart und Berlin 1942, Verlag W. Kohlhammer. Preis geh. Fr. 4,50.

Die vorliegende Sammlung ist eine zusammengefasste Auslese der im letzten Jahrzehnt hauptsächlich im «Baumeister» veröffentlichten Eigenheime mittlerer Grösse, besonders aus Süd- und Westdeutschland. Die in Grundrissen und Ansichten wiedergegebenen Beispiele sollen vor allem dem Baulustigen das Abklären seiner Vorstellungen erleichtern, eine Bemühung, für die auch der Architekt dankbar ist, die aber durch konsequenter Angabe der Möblierung noch fruchtbarer würde. Die Bauten zeigen jene sympathische, lebenswürdige Anständigkeit, die nach den Worten des Herausgebers Volkart durch Klarheit des Aufbaues bei Anwendung einfacher und bodenständiger Gestaltungsmittel erreicht wird.

H. Suter

Deutscher Ausschuss für Stahlbeton, Heft 97, 26 S. mit 12 Abb. Berlin 1941 Verlag W. Ernst & Sohn, Preis geh. Fr. 4,20.

1. **O. Graf:** «Versuche über das Verhalten von Eiseneinlagen in Beton verschiedener Zusammensetzung». — Betonprismen mit Einlagen von blank gezogenem Rundeisen wurden während zehn Jahren, teilweise in Wasser eingetaucht, gelagert und hierauf zerschlagen. Ein Rostangriff erfolgte hauptsächlich in dem Teil der Prismen, der nicht dauernd im Wasser stand, und zwar in verstärktem Mass bei geringeren Betonüberdeckungen als 20 mm. Für guten Rostschutz ist ein etwas höherer Sandgehalt notwendig, als der besten Betonfestigkeit entspricht; ein allzugrosser Sandgehalt wirkt sich jedoch nachteilig aus. Der Rostschutz wird durch Steigerung der Zementdosierung verbessert. Mit Zementgehalten, die den Eisenbetonbestimmungen entsprechen, war ein genügender Rostschutz der Eiseneinlagen gewährleistet.



HERMANN v. WALDKIRCH
MASCHINENINGENIEUR

27. Mai 1861

1. Juni 1944